

## Planungsmaßnahmen in Lintorf

### Hugo Deubel

*In einem großangelegten Vortrag sprach am 29. November 1956 der Leiter der Hochbauabteilung im Amtsbauamt, Bauingenieur Hugo Deubel, über „Siedlungsprobleme im Angerland“.*

*Wir veröffentlichen hier den Teil des Vortrags, der sich mit der Gemeinde Lintorf befasst.*

### Geschichtliche Entwicklung

Die ersten Besiedlungsspuren der natürlichen Rodungsinsel Lintorf lassen sich durch Grabhügelkulturen bis in die frühgeschichtliche Zeit verfolgen. In alten Urkunden taucht erstmalig 1050 der Name Lintorf auf. Zu dieser Zeit waren am Fuße der bergischen Höhenausläufer in der Nähe des Dickelsbaches und am Rande des historischen Mauspfades (Straße von Ratingen nach Duisburg) einzelne Kotten mit Land- und Waldberechtigungen vorhanden. Den Ansiedlungskern bildeten der bekannte Beckerhof und die ebenfalls noch erhaltene Fleermann'sche Mühle sowie im Mittelalter die Kirche.

Die bauliche Entwicklung der Gemeinde Lintorf beschränkte sich in den vergangenen Jahrhunderten fast ausschließlich auf die Gründung von kleineren Gehöften und Kotten. Es war eine typische Streubesiedlung ohne Zusammenballung zu einem sichtbaren Ortskern. Erst die Anfänge einer kleinen Industrie im 17. Jahrhundert und das sprunghafte Anwachsen der benachbarten Großstädte im Zuge der industriellen Entwicklung des Ruhrgebietes im 19. und 20. Jahrhundert verbunden mit einer gewissen Eigenindustrie, führten zu einer stärkeren Bautätigkeit. Auch der Bau der Eisenbahnlinie Düsseldorf — Ratingen West — Duisburg Wedau im Jahre 1874 und die Schaffung eines Bahnhofes steigerten diese Entwicklung.

In den Jahren nach dem ersten Weltkrieg wurden mehrere Siedlungsmaßnahmen durchgeführt u. a. Im kleinen Feld, Am Pohlacker und Am Löken. Weitere Vorhaben entstanden 1932 bis 1935 an der Tiefenbroicher Straße nach Ratingen und westlich des Bahnhofes (Am Thunesweg, Birkenstraße, Eichförschen); in jüngster Zeit zwischen Duisburger- und Johann-Peter-Melchior-Straße. Inzwischen hat sich eine Ortskernbildung an der Angermunder Straße zwischen Duisburger und Speestraße herausgestellt. Die Ortslage zeigt eine relativ weiträumige Bebauung mit größeren Baulücken, die gärtnerisch bzw. landwirtschaftlich genutzt werden. Die Ausdehnung der bebauten Fläche beträgt in der Nordsüdachse etwa 3 km.

Die industrielle Entwicklung begann, abgesehen von einigen früheren unbedeutenden Kalk-, Bleierz- und Alaunschieferförderungen, zwischen Ende des 19. Jahrhunderts. Ein Walzwerk entstand 1889, in dem sich heute die Fahrzeugwerke Hoffmann befinden, während die Lintorfer Bleibergwerke 1841 eröffnet und 1860 in den Besitz zweier holländischer Gesellschaften übergangen. Nach einigen Jahren Stillstand übernahmen die „Lintorfer Erzbergwerke“ die Förderung. Im Jahre 1902 kam der Betrieb infolge nicht mehr einzudämmender Wassereinträge zum Erliegen. Heute befindet sich auf dem Zechengelände eine Fabrik für Zementwaren und Kunststeinfabrikation. Weiterhin wurde 1921 ein Tonwerk gebaut, das heute feuerfeste Steine und Rohre herstellt. Ferner waren in der Gemeinde an kleinen Industrierwerken Blumberg & Co und ein Werk für Motorenteile (heute die Tornado-Ramset) vorhanden. Die Firma Sistig betreibt eine Eisengießerei, die von Karl Knapp erbaut wurde. In der Nähe des Bahnhofes im ausgewiesenen Industriegelände besteht noch das Sägewerk Kaiser.

Die starke bauliche Entwicklung bedingt einen erweiterten Bedarf an Siedlungs- und Bauflächen sowie Freiflächen für öffentliche Gebäude - wie Kirchen, Schulen, Kindergärten usw. Es wäre dringend notwendig, dass bei der künftigen Bebauung zunächst auf die Schließung der zahlreichen Baulücken größten Wert gelegt wird. Der wachsenden Nachfrage nach geeigneten Grundstücken für industrielle Ansiedlungen wurde durch die Ausweisung größerer industrieller Flächen Rechnung getragen. Daneben wurden auch genau beschriebene Gebiete künftig als Mischgebiete vorgesehen, um Möglichkeiten für die Ansiedlung kleinerer, nicht störender Gewerbebetriebe zu schaffen. Bei der Neuplanung ist das „Kulturzentrum“ neu zu ordnen. Der Sportplatz, der sich zu nah am Nördlichen Zubringer befindet, muss verlegt und eine geeignete Fläche für die Anlage einer Freibadeanstalt gefunden werden.



## Verein Lintorfer Heimatfreunde e.V.

### Gegenwärtiger Zustand der Gemeinde

Das Gemeindegebiet ist 1952 ha groß, hiervon können etwa 315 ha in die bebaute Ortslage einschließlich zahlreicher Baulücken gerechnet werden. Der Grundbesitz der bebauten Ortslage ist im wesentlichen in kleine Parzellen und auf viele Besitzer aufgeteilt. Lediglich die außerhalb der bebauten Flächen liegenden zusammenhängenden landwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen Gebiete gehören dem Großgrundbesitz, kommen aber auf Grund ihrer Lage und ihrer Nutzung für die bauliche Entwicklung der Gemeinde vorläufig nicht in Frage. In der etwa 315 ha großen bebauten Ortslage sind zahlreiche Baulücken vorhanden, deren Erschließung und Bebauung vor der baulichen Nutzung neuer Gebiete dringend erforderlich sind.

Abgesehen von einigen Stellen mit geschlossener Bauweise herrscht überwiegend offene Bebauung, die auch beibehalten werden soll. Insgesamt sind zur Zeit etwa 750 Normalwohngebäude mit hauptsächlich einem Vollgeschoß und häufig ausgebautem Dachgeschoß vorhanden. An den Straßen: Spee-, Duisburger-, Angermunder- und Krumpfenweg Straße befindet sich eine Bebauung mit überwiegend 2 Vollgeschossen. Die Straßen Tiefenbroicher Straße, Breitscheider Weg und am Löken weisen sowohl ein- wie auch zweigeschossige Wohnbauten auf.

Ein neuer Siedlungskern hat sich in jüngster Zeit zwischen der Johann-Peter-Melchior-Straße und der Duisburger Straße gebildet, der noch eine Erweiterung über das Industrieanschlussgleis nach Norden erfahren soll. Eine weitere größere Siedlungsmaßnahme soll südlich der Straße Thunesweg entstehen.

In der nordöstlichen Ecke des Gemeindegebietes mit westlicher Begrenzung durch die Bundesstraße 1 entwickelt sich zur Zeit auf einem größeren Waldgelände des Vereins „Waldsiedlung am See“ ein sehr offen gehaltenes Baugebiet mit Parzellengrößen von 2500 bis ca. 3000 qm.

Die weitere industrielle Entwicklung hat sich glücklicherweise aus der Ortslage herausgelöst und im Norden des Gemeindebezirks Fuß gefasst, wo sie auch in Zukunft in weitgehendstem Maße gefördert werden kann. Die Bevölkerung der Gemeinde Lintorf ist bis gegen Ende des vorigen Jahrhunderts gering gewesen. Erst der industrielle Aufschwung brachte ein stärkeres Anwachsen der Bevölkerung mit sich.

Die Einwohnerzahlen betragen im Jahre

1821	1000 Einwohner
1885	1500 „
1905	2500 „
1946	4700 „
1956	7504 „

Neben den zugewanderten Arbeitskräften, die in Lintorf Beschäftigung fanden, siedelten sich außerdem zahlreiche Arbeitnehmer mit Arbeitsstätten aus den benachbarten Großstädten an. Der letzte Krieg und die Nachkriegsereignisse verursachten schließlich durch Zuzug der Ausgebombten, Vertriebenen und Flüchtlingen ein weiteres, plötzliches Ansteigen der Bevölkerungszahlen. Der Anteil der Heimatvertriebenen an der Gesamtbevölkerung beträgt zur Zeit rund 14,54%.

### Verkehrseinrichtungen

In der Nordsüdachse wird das Gemeindegebiet von der zweigleisigen Eisenbahnlinie Köln – Düsseldorf - Ratingen-West – Lintorf - Duisburg durchschnitten. Sie wurde 1874 durch die Rhein. Bahngesellschaft gebaut. Auf dieser Strecke herrscht ein starker Güterverkehr zum Abtransport von Kohle, Eisen, Stahl und den Erzeugnissen der Schwerindustrie aus dem Ruhrgebiet. Sie ist auch als Verbindung zum Ruhrgebiet von Bedeutung. Weiterhin liegt auf der Strecke ein Personenverkehr von täglich 12 Zugpaaren u. a. Berufspendelverkehr. Am südöstlichen Rand des Gemeindegebietes liegt die Eisenbahnstrecke von Düsseldorf über Ratingen-Ost Kettwig nach Essen-Werden, die 1872 durch die Bergisch-Märkische Eisenbahngesellschaft angelegt wurde.



## Verein Lintorfer Heimatfreunde e.V.

Die Gemeinde Lintorf liegt verkehrsmäßig sehr günstig durch unmittelbaren Anschluß an überörtliche Verkehrsbänder. Im Norden und Osten tangieren das Gemeindegebiet die Bundesstraße 1 und 288 also der Nördliche und Krefelder Zubringer. Die 1936 erbaute Bundesstraße 1 ist zugleich Zubringer zur Autobahn Köln-Hann. Sie hat eine besondere Bedeutung für den sehr starken Verkehr in das Ruhrgebiet. Die 1938 gebaute und 1950 wieder hergestellte Bundesstraße 288 führt über die Rheinbrücke bei Uerdingen einen starken Verkehrsstrom von Krefeld und Mönchen-Gladbach an die 1936 gebaute Autobahn.

Die Bundesautobahn ist für den Straßenverkehr vom Ruhrgebiet nach Norden — Hamburg und Süden — Frankfurt von hervorragender Bedeutung. Sie liegt in unmittelbarer Nähe der nördlichen Gemeindegrenze mit einer Auffahrtstelle in Breitscheid. Abgesehen von dem Nord-Südfernverkehr dient sie auch dem Zubringerverkehr der umliegenden Großstädte—Mülheim—Duisburg —Düsseldorf—Wuppertal—Solingen.

Neben dem überörtlichen Verkehrsnetz wird Lintorf von den Landstraßen 1. Ordnung 423, 435 und 455 durchschnitten. Sie alle haben die Aufgabe, die anliegenden Ortschaften mit den wichtigeren Linien zu verbinden, wobei nicht unerwähnt bleiben soll, dass unzureichende Verkehrslösungen unhaltbare Gefahrenquellen durch zahlreiche Verkehrsunfälle mit häufig tödlichem Ausgang bilden. Alle übrigen Straßen sind Gemeindestraßen für den Ortsverkehr. Bei der Neuplanung ist eine Verbesserung des überörtlichen Verkehrsnetzes dringend erforderlich. Für den Nahverkehr bestehen weiterhin Omnibuslinien und zwar als Verbindung zwischen der Landeshauptstadt Düsseldorf über Kaiserswerth, Kalkum, Angermund, Lintorf nach Heiligenhaus. Ebenfalls in Richtung Ratingen und Mettmann, sowie eine Verbindung nach Essen.

### **Die beabsichtigten neuen Planungsmaßnahmen in der Gemeinde Lintorf**

Die Eisenbahnlinien Ratingen — Kettwig und Düsseldorf — Essen bleiben in der Planung unverändert. Das Industrieanschlussgleis von der Strecke Düsseldorf — Essen zu dem nordöstlich gelegenen Industriegebiet durchquert in knapp 300 m Entfernung von der Ortsmitte die bebaute Ortslage. Die Planung sieht daher eine Verlegung dieses Anschlussgleises weiter nach Norden hin vor, um aus der eigentlichen Ortslage herauszukommen. Gleichzeitig wird dadurch angestrebt, dass das Anschlußgleis kreuzungsfrei über die Duisburger Straße, die in der Planung als klassifizierte Landstraße 1. Ordnung vorgesehen ist, zu führen. Dieser Planungsvorschlag ist gemacht worden, um einer weitest gehenden Entwicklung sowohl der Wohngemeinde wie auch des Industriegebietes in ferner Zukunft Rechnung zu tragen. Die Planung sieht in der Nordostecke von Lintorf auf Breitscheider Gebiet eine kreuzungsfreie Lösung der Einmündung der B 288 in die B 1 zur Autobahn hin vor. Diese Lösung ist als genereller Vorschlag aufzufassen und bedarf zur Durchführung einer speziellen Bearbeitung. Wie mir bereits bekannt ist, hat das Fernstraßenneubauamt in Düsseldorf eine Planung erstellt, die eine generelle Lösung der Verkehrsbelange in diesem Raum vorsieht. Die Führung der LIO 435 und 423 an und durch den Ort ist teilweise sehr unglücklich und soll durch neue Planungsvorschläge verbessert werden. Die LIO 423 wird entlang der Eisenbahn kreuzungsfrei unter der B 1 und direkt in die Ortsmitte etwa bis in Höhe der neuen katholischen Schule geführt. In weiter Sicht ist eine Verlängerung über die Duisburger Straße hinaus und zwar in Richtung Duisburg mit einer kreuzungsfreien Lösung an der B 288 vorgeschlagen. Die LIO 435 soll von Angermund kommend in zügiger südöstlicher Richtung ebenfalls direkt in den Ortsmittelpunkt geführt werden und auf die LIO 423 mittels einem Bauwerk über die Eisenbahn stoßen. Beide Landstraßen erster Ordnung werden in ihrem größten Teil anbaufrei geführt und ihr Zusammenschluss in der Ortsmitte soll durch eine großzügige Platzanlage, die ohnehin als gestaltender Mittelpunkt für Lintorf notwendig ist, leistungsfähig gehalten werden. Gleichzeitig soll auf diesem Platz ein Omnibusbahnhof sowie ausreichende Parkplätze angelegt werden.

Für den Ortsverkehr ist unter Benutzung vorhandener Straßenstücke eine Art Ringstraße vorgeschlagen, die die Verbindung der einzelnen Nachbarschaften untereinander und den Anschluss an den klassifizierten Landstraßenverkehr herstellen soll. Die im Zuge dieser Straße bzw. auch der derzeit vorhandenen Straßen in Norden und Süden des Lintorfer Gebietes notwendigen Kreuzungen mit der Bundesbahn können im Raume der Johann-Peter-Melchior-Schule und nördlich des E-Werkes kreuzungsfrei über die Bahn gebracht werden. Verhandlungen werden geführt.



## Verein Lintorfer Heimatfreunde e.V.

### Bauflächen

Die Ausweisung der Baugebiete ist auch in Lintorf wieder im Wesentlichen abhängig von der bereits begonnenen Bebauung. Die Planung stellte sich in erster Linie die Aufgabe, diese Gebiete so zusammenzufassen und abzurunden, dass in sich geschlossene kleine Bezirke oder Nachbarschaften entstehen können. Dabei sollen die Nachbarschaften einen zentralen Mittelpunkt erhalten.

Infolge landschaftlicher Gegebenheiten, Dickelsbach, Waldgebiete, Großgärtnerei und ähnliches, ergibt sich eine ausreichende Auflockerung und Gliederung, die ein Zusammenwachsen der einzelnen Bauflächen zu einem kompakten Gebilde verhindert.

Im Einzelnen wurden ausgewiesen:

westlich der Eisenbahn Düsseldorf — Essen die Abrundung eines bereits weitgehend bebauten Kleinsiedlungsgebietes, mit einer nach Westen zum Wald hin anschließenden Freiflächendominante, die Schule, Kirche und Krankenhaus aufnehmen kann; weiter nördlich davon ebenfalls eine begonnene Siedlung durch Hinzunahme günstig gelegener Flächen, östlich der Eisenbahn im Süden des Ortes ein kleineres Siedlungsgebiet im Anschluss an die bereits bestehende Siedlung und südlich der Tiefenbroicher Straße — dann nördlich im Anschluss an den derzeitigen Ortskern bis zu dem vorhandenen Anschlussgleis der Industrie — der eigentliche Schwerpunkt von Lintorf — durchzogen von einer Grünfläche — und weiter nördlich noch Teilgebiete, die ebenfalls in ihrer Bebauung bereits vorbezeichnet und begonnen sind. Im Osten des Gemeindegebiets, und zwar westlich der B 1 wird die dortige Streubebauung zu einer kleinen Nachbarschaftsgruppe zusammengefasst, östlich der B 1 ist das Gelände des Vereins „Waldsiedlung am See“, mit seiner sehr offenen Bebauung, die sich besonders der Landschaft anpassen soll. Im Nordosten ist das hauptsächlich Industriegebiet von Lintorf mit derzeitiger Erweiterungsmöglichkeit ausgewiesen. Im Westen ist lediglich das vorhandene Industriegelände ausgeweitet, soweit der Bedarf es erfordert.

So sind im Rahmen der Gesamtplanung ausgewiesen: Kleinsiedlungsflächen, Wohnflächen, Mischgebiete oder Gewerbegebiete um den eigentlichen Ortsmittelpunkt, der selbst als Geschäftsgebiet charakterisiert ist und darüber hinaus ausreichende Industrieflächen.

Es ist klar, dass diese Gebiete nicht alle zugleich bebaut werden sollen und können. Deshalb sind Teile, und zwar diejenigen, die vorwiegend für landwirtschaftliche Nutzung in Frage kommen, zunächst als Reserve ausgewiesen und der übrige Teil durch Rangfolge für die Reihenfolge der Durchführung klassifiziert.

Trotz der vorhandenen und angestrebten Aufwärtsentwicklung der Gemeinde Lintorf zu einem Industriestandort darf die Bedeutung der land- und forstwirtschaftlichen Belange nicht übersehen werden. Sie erfahren weitgehende Berücksichtigung dadurch, dass bei der Ausweisung von Baugebieten darauf geachtet worden ist, die vorhandene Bebauung nur in sich abzurunden und auch auf ein Mindestmaß zu beschränken.

Die Grünflächenplanung einer Gemeinde wie Lintorf mit vorwiegend offener Bebauung in Mitten größerer Waldgebiete hat nicht so sehr planerische wie vielmehr erhaltende Bedeutung. Es ist wichtig, die Verbindung mit der Natur zu behalten um ein Zusammenwachsen der Bebauung zu vermeiden. Bei der Ausweisung der Bauflächen bzw. bei der Abrundung einzelner Gebiete zu geschlossenen Nachbarschaften war es daher oberster Grundsatz, eine Gliederung durch die Landschaft und Grünzüge bis in den Ortskern hinein zu erhalten. Die Grünflächen sind nicht als öffentliche Grünanlagen gedacht, sondern bleiben Landschaft und dienen darüber hinaus zur Aufnahme von öffentlichen Einrichtungen und der Erholung durch Anlage von gefahrlosen Schul- und erholsamen Spazierwegen. Es sind besonders berücksichtigt worden, der landschaftlich reizvolle Verlauf des Dickelsbaches in unmittelbarer Nähe des Ortskerns, die Wald- und Landschaftsschutzgebiete und besonders markante Baum- und Knickbestände. Innerhalb der Bauflächen sind noch kleinere Grünflächen ausgespart zur Aufnahme von Kindergärten oder sonstigen Einrichtungen.

Der unmittelbar neben der B 1 liegende Sportplatz soll in westlicher Richtung etwas verlegt werden und das umliegende Gelände für spätere Zukunft als Sportgelände im ganzen genutzt werden.



## Verein Lintorfer Heimatfreunde e.V.

Als Kernstück von Einzelplanungen ist die Anlage eines neuen Marktplatzes im Schnittpunkt der beiden Landstraßen 1.O. 423 und 435. Dieser Platz ist als städtischer Mittelpunkt mit Geschäften, neuem Rathaus, Omnibusbahnhof, Parkplätzen und öffentlicher Grünanlage gedacht, er ist gewissermaßen die Hauptdominante.

Daneben sind in einzelnen Nachbarschaften so im Süden zur Waldseite hin, im Westen nach Angermund hin, im Norden am Breitscheider Weg — Duisburger Straße weitere Schwerpunkte als Unterdominanten eingeplant. Sie enthalten neben hochgeschossiger Bebauung insbesondere die bei der Erweiterung notwendig werdenden öffentlichen Einrichtungen wie Schulen, Kirchen, Kinderheime, Krankenhaus und darüber hinaus noch gewisse Reserveflächen für Vorhaben, die zur Zeit nicht geplant werden können. Die Notwendigkeit dieser Einzelmaßnahmen ist ermittelt worden aus dem Gesamtplan, und es wurde versucht, sie so zu verteilen, dass sie ihren Zweck entsprechend und in günstiger Entfernung zu den einzelnen Nachbarschaften gelegen und verteilt sind unter Berücksichtigung der bereits bestehenden Einrichtungen.

Lintorf ist zweifellos eine aufstrebende Gemeinde, begünstigt durch Industrie sowie besonders auch durch die hervorragende Verkehrslage. Lintorf ist aber auch in seiner streusiedlungsartigen Bebauung außerordentlich zerrissen und als Ortsbild wenig fassbar. Eine neue sichtbare Ordnung soll die Planung vermitteln helfen. Aufgebaut auf das Verkehrsgerippe, bestehend aus dem Straßenkreuz der Landstraßen 1. Ordnung und dem innergemeindlichen Erschließungsring, ausgefüllt durch in sich abgerundete Nachbarschaften, die einen gemeindlichen Mittelpunkt bilden.

Die Ordnung kann aber nur Wirklichkeit werden, durch den Willen der Bürger, die letzten Endes das Bild ihrer Gemeinde prägen.



Am Dämmchen  
Zeichnung von Anton Heinen nach einem Foto aus dem Jahr 1894

